



In Mittersill begann am Donnerstag die Arbeit an den Dämmen. Bild: SWS/SIMONITSCH

Dammbau verboten

Wasserbauer durch Vorschriften ausgebremst

ANTON KAINDL

BRAMBERG (SN). Die Befürchtungen der Oberpinzgauer haben sich bewahrheitet. Die nach dem Juli-Hochwasser nur notdürftig geflickten Salzachdämme hielten nicht. Am Dienstag riss es vor allem im Raum Bramberg zehn bis zu 80 Meter lange Preschen in den Damm. Felder wurden überflutet. Nur der Arbeit von Einsatzkräften und Freiwilligen ist es zu verdanken, dass Gebäude dieses Mal verschont blieben.

Die Löcher in den Dämmen wurden im Juli als Sofortmaßnahme einfach zugeschüttet. Einen wirksamen Schutz hätte aber nur ein Wiederaufbau mit Flussbausteinen geboten. Der Wasserbauabteilung des Landes wurde Untätigkeit vorgeworfen. Wie sich jetzt herausstellte, ist den Wasserbauern die Wiederherstellung der Dämme in den ursprünglichen Zustand gar nicht erlaubt. Grund dafür ist die EU-Wasserrahmenrichtlinie, für deren Umsetzung der Bund zu sorgen hat. Schutzdämme dürfen nur mehr nach ökologischen Richtlinien erbaut werden. Das

heißt, dass die Dämme teilweise verlegt werden müssen, um dem Fluss mehr Raum zu geben. „Wir bekommen keine Mittel vom Bund, um die Dämme einfach wiederherzustellen, wenn wir das in zwei Monaten wieder wegreißen müssen“, sagt Wolfgang Haussteiner vom Referat Schutzwasserwirtschaft beim Land. Dazu kommt, dass die Wasserbauer Vergabebedingungen unterliegen, die langwierige Ausschreibungen bedingen und damit ein rasches Reagieren unmöglich machen.

Katastrophenschutz baut jetzt die Dämme

Dennoch werden die Dämme jetzt doch neu gebaut. „Wir haben eine gemeinsame Vorgangsweise gefunden“, sagt der Pinzgauer Katastrophenreferent Kurt Reiter. „Der Katastrophenschutz unterliegt den Richtlinien nicht, wenn Gefahr in Verzug ist. Also bauen wir jetzt die alten Dämme mit Steinen und der richtigen Verdichtung wieder auf und der Wasserbau berät uns dabei.“ Die Sanierung hat bereits am Donnerstag begonnen.